

# Vortrag von Stephan Wunsch zum Thema „Tiergestalten im Figurentheater“

Veranstaltung des Kinder- und Jugendliteraturzentrums im Wintersemester 2016/2017

Ein Bericht von Selina Kohl

Dem Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur gelang es dieses Semester, Stephan Wunsch als Gastredner für sich zu gewinnen. Dieser hat einen außergewöhnlichen Beruf: Er ist Puppenspieler und betreibt gemeinsam mit seiner Frau in Aachen das [Theater „rosenfisch“](#) – ein Figurentheater für Kinder und Erwachsene. Herr Lösener, der Stephan Wunsch persönlich kennt und den Kontakt herstellte, hieß den Gast herzlich willkommen und stellte ihn den zahlreich im Hörsaal erschienenen Studierenden und Dozierenden vor. „Stephan Wunsch ist ein unglaublich vielseitiger Künstler: Ein großartiger Erzähler, Gesprächspartner und ein wunderbarer Musiker“, berichtete Herr Lösener. Hiervon konnten sich die Zuhörer im Laufe des Abends ein Bild machen.



„Vielen Dank für die Einladung und Vorstellung“, bedankte sich Stephan Wunsch, der direkt mit den Studierenden in Dialog trat: „Wem ist der Begriff Figurentheater bekannt?“ Einige Hände streckten sich in die Höhe. Die Anschlussfrage „Wem ist der Begriff Puppentheater bekannter?“ bejahten alle Zuhörer. So machte Stephan Wunsch zunächst einen kleinen Rundumschlag der Entwicklung des Figurentheaters. Der Begriff „Figurentheater“ sei erstmals in den 70er-Jahren in Westdeutschland verwendet worden, um sich von der Puppe als Kinderspielzeug abzusetzen. In Stuttgart wurde der Studiengang „Figurentheater“ eingeführt, den es auch heute noch gibt. Oft



werden allerdings die Begriffe „Puppentheater“ und „Figurentheater“ synonym verwendet. In der DDR hatte das Puppenspiel eine große Bedeutung. Es gab feste Theater mit 15-20 Künstlern im Ensemble in vielen Städten, zum Beispiel Neubrandenburg, Berlin, Magdeburg, Chemnitz, Dresden, Naumburg und Erfurt. Heute noch gibt es in Berlin einen Ausbildungsgang über die „Zeitgenössische Puppenspielkunst“. Auch weitere Formen des Theaters haben sich mittlerweile etabliert: Das „Objekttheater“, das mit vielen verschiedenen Materialien arbeitet und diese in ihrer Gegenständlichkeit belässt und das „Theater der Dinge“, welches ebenfalls alle denkbaren Gegenständen nutzt.

# Vortrag von Stephan Wunsch zum Thema „Tiergestalten im Figurentheater“

Veranstaltung des Kinder- und Jugendliteraturzentrums im Wintersemester 2016/2017

## Ein Bericht von Selina Kohl

„Doch heute geht es um das Figurentheater – genauer um Tiergestalten im Figurentheater“, so Stephan Wunsch, der erzählte: „Das Kindertheater ist der Alltag von real existierenden Theaterspielern in Deutschland – so auch von mir.“ Die Stücke im Theater „rosenfisch“ basieren auf Kinderbüchern wie „Herr Minkepatt und seine Freunde“, „Wunschkind“, „Hase und Igel“ oder „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“. Stephan Wunsch war schon als Kind sehr angetan vom Figurentheater und schwärmte für die „Augsburger Puppenkiste“. Nachdem er fast ein Musikstudium angefangen hätte, studierte er Germanistik und Philosophie. Da er autonom sein wollte, entschied er sich mit ca. 30 Jahren für den Beruf des Puppenspielers. Bei mehreren Fortbildungen erlernte er das Handwerk der sehr freien und kleinen Szene und kam schnell mit internationalen Künstlern in Kontakt. Stephan Wunsch ist auch als Figurenbauer tätig. „Ich baue meine Figuren aus allem – meist Textilien, Papier und Holz. Schnitzen kann ich allerdings nicht so gut“, berichtete er und fügte hinzu: „Ich baue zuerst die Figuren und schaue dann, was sie für ein Potenzial entfalten.“ Eine brauchbare Theaterfigur sei keine Statue, die man bewegt und auch keine Marionette mit tausenden Einzelgelenken. Anhand einer seiner Figuren – einem Vogel – zeigte Stephan Wunsch, wie man eine solche Figur einsetzt. Aus eigener Erfahrung berichtete der Puppenspieler: „Anfangs denkt man 'Was macht der Stephan mit der Puppe?' und schnell wird der Gedanke zu 'Was macht denn der Vogel da?'“ Tatsächlich wirkte der Vogel direkt lebendig und gab den Zuschauern das Gefühl, beobachtet zu werden. „Die Animation ist ein Vorgang, ein Hinüberwechseln“, beschrieb Stephan Wunsch den Vorgang. „Man kann alles animieren“, informierte der Künstler und stellte den Zuhörern eine mögliche Szene vor: „Eine Gabel dreht sich ganz langsam einem Löffel zu und jeder weiß, dass die Gabel jetzt gleich aggressiv wird.“



„Tiergeschichten sind der Regelfall“, berichtete der Künstler, der jedoch anmerkte: „Es gab aber auch lange Puppentheater ohne Tiere, wie beispielsweise das Kasperletheater.“ So seien Tiere relativ neu. Früher waren in den Tierfabeln und Märchen meist Karikaturen der Menschen dargestellt. Mit den Weltkriegen habe sich die Rolle des Tieres verändert, wie unter anderem bei Hugh Loftings „Doktor Dolittle“ oder Kästners „Konferenz der Tiere“, bei denen das Tier ernst zu nehmen und dem Menschen moralisch überlegen ist. Stephan Wunsch griff auch das Beispiel „Winnie Pooh“ auf, bei dem die Tiere naive Spielzeugwesen sind. „Tiere können menschlicher als der Mensch sein, kindlicher als das Kind“, stellte der Puppenspieler fest und fügte hinzu: „Jedes

# **Vortrag von Stephan Wunsch zum Thema „Tiergestalten im Figurentheater“**

Veranstaltung des Kinder- und Jugendliteraturzentrums im Wintersemester 2016/2017

## **Ein Bericht von Selina Kohl**

Tier ist mittlerweile kinderbuchtauglich.“ Als Beispiel nannte er den „Superwurm“ - einen Regenwurm, der zum „Überheld“ wird.

„Eine Vermenschlichung der Tiere ist nicht zu umgehen, denn die narrative Struktur setzt diese voraus“, betonte der Künstler. Die tierischen Themen wie „Ernährung“ seien meistens nicht ausreichend, sodass die Protagonisten von menschlichen Trieben wie Mut, Treue oder Rache geleitet sind, denn eine Geschichte ohne menschliche Verhältnisse sei nicht mehr als eine solche wahrnehmbar. Häufig gibt es auch gemischte Tierfamilien wie beispielsweise bei den Stücken „Freunde“ oder „Rabe Socke“. „Die Kinder wissen, dass es sich bei Tiergestalten um Fiktion handelt – anders ist es jedoch bei menschlichen Figuren wie Pippi Langstrumpf. Hier kann es vorkommen, dass die Kinder fragen, wo diese denn wohnt“, berichtete der Puppenspieler aus seinem Erfahrungsschatz.

Auch Mischwesen seien typisch für das Figurentheater. Als besonders bekannt erwähnte Stephan Wunsch die Mischwesen des Puppenspielers und Figurenbauers Frank Söhnle, die halb Mensch halb Tier sind. Solche Gestaltwandler seien die ideale Theaterfigur, da die Künstlichkeit des Mediums deren Freiheit unterstreicht. Zu den Mischwesen zählen unter anderem die freundlichen Monstergestalten der Muppetshow des Künstlers Jim Henson. Im Anschluss an den Vortrag bot sich die Gelegenheit, dem Puppenspieler Fragen zu stellen.

Hier einige Links regionaler Figurentheater:

[Figurentheater Marotte, Karlsruhe](#)

[FITZ! Zentrum für Figurentheater, Stuttgart](#)

[Figurentheater Tübingen \(Frank Soehnle\)](#)

[Figurentheater Raphael Mürle, Pforzheim:](#)

[Portal des Deutschen Forums für Figurentheater und Puppenspielkunst in Bochum:](#)